

# Idee – Skizze – Modell – „wrrromm“

Ehemalige Absolventen **Marc Lichte** und **Philipp Römers** machen als Designer bei Volkswagen Karriere

**PFORZHEIM/WOLFSBURG.**

Wer vor dem aktuellen VW Golf steht, blickt auf Design made in Pforzheim. Auch die neue Studie Concept A hat als geistigen Vater einen ehemaligen Absolventen des Transportation Designs.

PZ-REDAKTEUR  
**OLAF LORCH**

„Unbeschreiblich! Ich habe von Kindesbeinen an davon geträumt, einmal ein Auto gestalten zu können“, jubelt Philipp Römers, 26, „dass sich dieser Wunsch schon so schnell erfüllt hat, ist unglaublich“. Römers, 25, ist seit verganginem Jahr bei VW als Exterieur-Designer beschäftigt. Er gilt schon jetzt als eines der größten Talente, das an der Hochschule Pforzheim im Transportation Design ihren Abschluss gemacht hat. Darunter befinden sich klingende Namen, die es in der Branche zu etwas gebracht haben: Michael Mauer ist Chef-Designer bei Porsche, Thomas Ingenlath tut das Gleiche bei Skoda, Stefan Lamm entwarf die Opel-Studie Insignia, Markus Lichte den aktuellen Golf V.



Der oberste VW-Designer und der Nachwuchsstar: Murat Günak (rechts) und Philipp Römers. Der hat bis vor einem Jahr an der Hochschule Pforzheim studiert – wie sein Mentor Marc Lichte.

Fotos: VW

habe. Das Auto mache „Lust auf eine ganz andere Art Volks-Wagen“. Römers weiß, dass es wesentlich schwieriger sein wird, ein Serienfahrzeug zu gestalten, bei dem es immer Kompromisse mit Ingenieuren und Marketing-Strategen geben muss, ehe das „Baby“ das Licht der Welt erblickt.

**Schnelle Entscheidung**

Davon weiß Römers Mentor Marc Lichte ein Lied zu singen. Er gehörte im März 2000 zu den vier VW-Designern, die dem damaligen Vorstandsvorsitzenden und heutigen Aufsichtsrats-Chef Ferdinand Piech ihre 1:1-Modelle präsentierten. Der Enkel des Käfer-Erfinders Ferdinand Porsche entschied sich schnell – für Lichtes Vision. Das war der Ritterschlag.

Römers und Lichte verbindet nicht nur der gemeinsame Arbeitgeber. Beide entwickelten schon früh die Liebe zum Zeichnen von Autos. Römers ist 14, als er sein erstes Design-Praktikum bei den Ford-Werken in Köln absolviert. Es bleibt nicht bei diesem einen Hineinschnuppern in die Auto-

„Es gibt nichts Schöneres, als sich acht Semester nur mit Autos zu beschäftigen.“

Marc Lichte, Design-Studienleiter VW

Welt. Noch als Schüler gewinnt er erste und zweite Preise bei den Design-Wettbewerben der „Auto-Zeitung“. Nach dem Abitur bewirbt er sich an der Hochschule Pforzheim. „Ich hatte bei Ford gehört, dass die beste Ausbildungsstätte für Automobil-Design in Pforzheim ist“, sagt er, „es war das Beste, was ich tun konnte“. Für seine Studie „PFAneo“ gewinnt er im Jahr 2004 beim Transportation Design Forum

den von „auto, motor und sport“ ausgetobten und mit 5000 Euro dotierten „Paul-Pietsch-Preis“. Ein Jahr später präsentiert er seine Diplomarbeit, die er bei VW abgeschlossen hat: „Concept G – die Zukunft des Golf“. Sein betreuender Professor, Lutz Fügner, lobt ihn über den Klee. Marc Lichte ist 13, als er im Fernsehen eine Dokumentation über die damalige Hochschule für Gestaltung sieht. Mit seinem Vater fährt er 400 Kilometer von Nordrhein-Westfalen nach Süden.

Natürlich kann man den Bub noch nicht aufnehmen. Auch Lichte nimmt – als Lehrling – an einem Wettbewerb der „Auto-Zeitung“ teil. Und er gewinnt. 1992 kommt er nach Pforzheim. „Für Auto-Design gab es als Alternative nur das Art-Center in Pasadena, CCS in Detroit und das Royal College of Art in London. Diese Schulen sind privat und ohne die Unterstützung von Sponsoren nicht zu bezahlen“, erinnert er sich gegenüber der PZ. „Pforzheim kostete damals nur 56,50 Mark pro Semester.“



Könnte so der Golf der Zukunft aussehen? Die Studie von Philipp Römers sorgte für Aufsehen.

**AUF DEM CAMPUS**



Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswertes von der Hochschule.

Lichte, 36, ist seit 1996 Leiter des Design-Studios in Wolfsburg und sagt über Römers: „Philipp spricht vor Ideen, und er lässt keine Minute aus, diese Ideen in wundervollen Skizzen darzustellen.“ Aus diesen Skizzen wurde die mutige Studie „Concept A“. Als Wolfgang Bernhard, Vorstandsvorsitzender der Marke Volkswagen, die blauschimmernde Crossover-Studie zwischen Gelände- und Sportwagen vorstellte, lobten Fachleute den stylistischen Mut, auch wenn der Wagen so nie in Serie gehen wird. Die „Süddeutsche Zeitung“ pries Römers als „Naturtalent“, dem Lichte freie Hand gelassen

**DREI FRAGEN**



**Wolfgang Hohl**  
Kanzler der Hochschule, zum Thema: Resonanz des „Scheckle“

**Erfolg verpflichtet zur Fortsetzung**

**1** **Erstmals haben die Erstsemester zur Begrüßung das Kultur- und Erlebnis-Scheckheft „Scheckle“ erhalten. Die Idee stammt von Ihnen, die Umsetzung von der Diplomandin Franziska Bienge. Wie viele „Scheckles“ haben Sie ausgegeben?**  
Insgesamt 481. Enthalten sind darin rund 40 Gutscheine aus den Bereichen Kultur, Freizeit, Sport, Wellness, Events und Gastronomie.

**2** **Wie ist bisher die Resonanz?**  
Die Studierenden waren begeistert und neugierig, welche Angebote im „Scheckle“ enthalten sind.

**3** **Wird dies in Zukunft wiederholt, oder hängt das von der Akzeptanz ab?**  
In anderen Hochschulstädten haben derartige Gutscheine eine hohe Akzeptanz. Ich hoffe und wünsche, dass das auch in Pforzheim der Fall sein wird. Ziel ist es ja, den Studierenden Pforzheim und die Region bekannt zu machen. Es gibt hier interessante Angebote, und die Bereitschaft der Einrichtungen, die Hochschule zu unterstützen, war enorm. Ich hoffe, dass die Studierenden regen Gebrauch von den Gutscheinen machen. Dies wäre für die Hochschule Verpflichtung – und auch mein Wunsch –, das „Scheckle“ weiter anzubieten.

**Designer stellen in Sinsheim aus**

**PFORZHEIM.** Im Rahmen einer Wechselausstellung im Auto & Technik Museum Sinsheim werden vom 4. April an ein halbes Jahr lang erstmals ausgewählte Arbeiten des Studiengangs Transportation Design der Hochschule Pforzheim zu sehen sein. Täglich von 9 bis 18 Uhr erwarten die Besucher Skizzen, CAD-Darstellungen und 1:4-Modelle, die Trends in der Gestaltung von Verkehrsmitteln vorwegnehmen.

## Fremde Kulturen verstehen

**Karla Eubel-Kasper** doziert über Interkulturelle Kommunikation

PZ-MITARBEITER  
**MARKUS AUCH**

**PFORZHEIM.** Lokale Wurzeln und globales Denken, das ist für Karla Eubel-Kasper, 63, kein Widerspruch. Geboren in der Nähe von Bonn, lebt die Beraterin für Interkulturelles Management und Dozentin an der Hochschule Pforzheim seit nun rund 20 Jahren in Ottenbronn im Nordschwarzwald. Hier fühlt sie sich heimisch. Sie weiß: Wer am anderen Ende der Welt erfolgreich Geschäfte tätigen will, muss sich seiner eigenen Identität und Heimat bewusst sein.

„Kulturelle Werte sind zu berücksichtigen, wenn Menschen aus verschiedenen Ländern in intensivem beruflichem Kontakt miteinander stehen“, betont Karla Eubel-Kasper. Als Assistentin der Geschäftsleitung, Betriebswirtin und gelernte Dolmetscherin für Englisch und Französisch bekam sie 1990 den Auftrag, die Personalentwicklung der Bosch GmbH zu internationalisieren. Eine Aufgabenstellung, mit der sie damals Neuland betrat. Vor drei Jahren machte sie sich selbstständig.

Typisch deutschen Werthaltungen entsprechen beispielsweise die Begriffe „Plan“ und „Ordnung“, aber auch eine hohe Sachorientierung. Im Gegensatz dazu dominieren in romanischen und asiatischen Ländern eher das Bedürfnis, den anderen auf der persönlichen Ebene kennen zu

lernen. „So ist in China der persönliche Kontakt lebensnotwendig für die Arbeit. Die Beschäftigten unterhalten sich viel miteinander, und natürlich dauert es dann länger.“ Deutsche Arbeitnehmer arbeiten dagegen insgesamt weniger Stunden, sind aber in der Tendenz deutlich effizienter.

Ihre Kenntnisse vermittelt die Ottenbronnerin seit 2001 im Studiengang Master of Business Administration in Human Resources Management and Consulting an der Hochschule im nahen Pforzheim, unterrichtet zudem an den Universitäten Mannheim und Chemnitz. Bei der

Bosch GmbH begleitet Karla Eubel-Kasper verschiedene Fusionsprozesse und Joint Ventures.

„Zu Beginn der 90er-Jahre, als ich in diesem Bereich anfangte, war Interkulturelle Kommunikation (IKK) noch ein sehr junges Arbeitsfeld“, erklärt Karla Eubel-Kasper. Aber mittlerweile befassen sich immer mehr Betriebe und Forschungsarbeiten mit diesem Thema. IKK wird von den verschiedensten Disziplinen untersucht: Psychologie, Soziologie, Ethnologie und Volkskunde sind ebenso involviert wie Betriebswirtschaftslehre oder Sprachwissenschaften.



**Karla Eubel-Kasper** erläutert in ihren Seminaren die Aussagen fernöstlicher Schriftzeichen.

Foto: Auch

## Der Qualitätsbegriff ist allumfassend

**PFORZHEIM.** Vier Studenten des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen der Hochschule Pforzheim haben unter der Leitung von Professor Hans-Georg Köglmayr die Pforzheimer Firma Böhmler Drehteile GmbH in ihrem Bestreben, das vorhandene Qualitätsmanagement auszubauen, unterstützt. Die Studenten haben in wöchentlichen Meetings gemeinsam mit der Firma Böhmler Drehteile eine „Fehler-Möglichkeiten- und Einfluss-Analyse“ (FMEA) erstellt. Ziel einer FMEA ist es, mögliche Fehler bereits im Vorfeld eines Produktionsprozesses zu erfassen, diese in Verbindung mit möglichen, späteren Fehlerfolgen zu stellen und anschließend hinsichtlich ihrer Schwere zu gewichten.

Von den Zulieferern – beispielsweise in der Automobilindustrie – wird ein regelmäßiger Nachweis darüber erwartet, wie sie mit ihren Produktionsfehlern umgehen und welche Maßnahmen zur Vermeidung von Fehlern realisiert werden. Alle Fehlermöglichkeiten werden in der FMEA, einer strukturierten Analysetechnik, gründlich untersucht, um danach die entsprechenden vorbeugenden Änderungen im Unternehmen rechtzeitig vornehmen zu können. „In enger Zusammenarbeit und mit tatkräftiger Unterstützung von Facharbeitern und Werkstattmeistern der Firma Böhmler, konnten wir uns sehr schnell in den bestehenden

Produktionsprozess einarbeiten“, erklärt Dennis König, einer der vier Wirtschaftsingenieure, die an diesem Projekt arbeiteten. „Das hat den Einstieg in das Projekt FMEA erheblich erleichtert.“

„Die vier Studenten konnten das Projekt nicht nur in gefordertem Umfang erfolgreich bearbeiten, sondern haben unsere Erwartungen sogar deutlich übertroffen“, so Martina Domig, Böhmler-Geschäftsführerin. „Mit den Ergebnissen der Studenten werden wir weiter arbeiten“, kündigt sie an. „Wir planen bereits in einem weiteren Projekt mit der Hochschule die nächste Maschinengruppe anzugehen.“ In der vergangenen Woche gab es darüber erste Gespräche.

**Umwelt eingeschlossen**

Das Projekt ist Bestandteil des an der Hochschule Pforzheim gelehrtens Gebiets „Total Quality Management“. Diese Managementmethode erfordert eine das ganze Unternehmen erfassende gelebte Qualitätsphilosophie. Der Qualitätsbegriff wird dabei umfassend verstanden, also nicht nur die Produkt- und die Servicequalität, sondern auch die Qualität im Hinblick auf die Belange der Mitarbeiter, der Umwelt, des Einkaufs, des Marketings und der Gesellschaft.

@ weitere infos unter [www.tqmforum.de](http://www.tqmforum.de)

**HOCHSCHULJOURNAL**

**Studium generale**

Eröffnet wird das Studium generale am kommenden Mittwoch, 20 Uhr im Walter-Witzenmann-Hörsaal, Tiefenbronner Straße 65, mit einem Vortrag des Farbgestalters und -philosophen Ernst von Gärner über „Organische Farbigkeit: Mensch und Natur als Inspirationsquelle und Ziel“.

**INFO**

**Wichtige Adressen**  
**Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht:** Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 286940 (Montag bis Freitag 9 bis 11.30 Uhr)  
**Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung:** Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 286725 (Montag 13 bis 18 Uhr)  
**U/ASTA:** Telefon 296263  
**Studentenwerk Karlsruhe:** Telefon (0721) 6909142